

Umweltpädagogische Materialien

für Kindertagesstätten und außerschulische Einrichtungen

Alter 3 – 7 Jahre

Evelin – Eberesche



Ein Projekt des Naturparks „Erzgebirge/Vogtland“

gefördert durch:

STAATSMINISTERIUM
FÜR UMWELT UND
LANDWIRTSCHAFT



Evelin, die Eberesche

Einleitung

Das umweltpädagogische Programm „Evelin - Eberesche“ ist für Kinder von 3 bis 7 Jahren konzipiert und gliedert sich als ein Teil in das Gesamtprojekt „Kecke Hecke“ ein. Ebereschen oder Vogelbeeren, wie diese auch genannt werden, sind charakteristische Heckenbäume. In intakten Hecken überwiegen die Kräuter und vor allem die Sträucher. Vereinzelte Bäume werden als Überhälter bezeichnet und bieten Vögeln Nistplätze und Singwarten. Da Ebereschen geringe Ansprüche an die Bodenbeschaffenheit und Nährstoffversorgung stellen, gehören sie neben Weiden zu den ersten Baumarten, die sich auf Steinrücken und in Hecken ansiedeln. Ebereschen werden aus diesem Grund auch als Pionierbaumart bezeichnet. Das Laub dieser Bäume reichert den Boden mit Nährstoffen an und die vitaminreichen Früchte bereichern den Speiseplan der Vögel im Herbst und Winter. Weil der Baum im Erzgebirge so weit verbreitet ist, haben die Einwohner eine besonders enge Beziehung zu ihrem „Vogelbeerbaum“, wie er in einem Volkslied von Max Wenzel besungen wird. Um den Kindern die charakteristischen Eigenschaften und die ökologische Bedeutung der Eberesche näherzubringen, wurde das Ebereschenstämmchen mit Namen „Evelin“ ins Leben gerufen. Evelin kommt mit den Kindern ins Gespräch und erzählt von ihrem Leben als Laubbaum in einer Hecke. Dabei lernen die Kinder die Bedeutung der Pflanze im Naturhaushalt kennen, und durch die begleitenden Aktionen und Geschichten verinnerlichen die Kinder viele Zusammenhänge. Die Aktionen eignen sich vor allem für den Herbst, weil dann die leuchtend roten Vogelbeeren an den Bäumen hängen, die gesammelt und weiterverarbeitet werden können.

Anmerkungen

Die Materialien sind in Kursivschrift angegeben. Es wird empfohlen, Zeichnungen und Fotos zu laminieren. Für das Programm notwendige Hintergrundinformationen zur Eberesche befinden sich in der letzten Anlage „Sachinformationen Eberesche“. Um den Text flüssig lesen zu können, wurde nur die männliche Form des Pädagogen verwendet. Selbstverständlich wendet sich die Handreichung in gleichem Maße an Erzieherinnen, Pädagoginnen und Umweltbildnerinnen, die sich davon bitte nicht ausgeschlossen fühlen sollen.

Begrüßung/Einstieg

Lied vom „Vogelbeerbaum“

Einspielen des Liedes vom „Vogelbeerbaum“ – der Pädagoge fragt die Kinder, ob sie denn verstanden haben, um welchen Baum es sich handelt. – der Pädagoge löst entweder das Rätsel auf oder fragt weiter, was denn der „Vogelbeerbaum“ für ein Baum ist. Dann erzählt er, dass ihm kürzlich eine junge Dame, Evelin heißt sie, über den Weg lief, die sich besonders gut mit Vogelbeerbäumen bzw. Ebereschen auskennt. Er animiert die Kinder Evelin zu rufen.

Evelins Auftritt

Kleines Stämmchen mit einem Rock aus Ebereschenblättern und einer Krone aus einer Ebereschendolde (siehe Titelbild)

Evelin: „Nanu! Wer ruft mich denn? Wo bin ich denn hier gelandet – etwa in einem Kindergarten? Wie heißt denn euer Kindergarten und in welcher Stadt bin ich hier gelandet?“ - Aha, ach so – nun wollt ihr sicher wissen, wer ich bin – mein Name ist Evelin – ich bin ein Ebereschenstämmchen.

Ebereschen sind Bäume. Wer von euch weiß denn, was zu einem typischen Baum gehört? Ich zeige euch ein Bild von meiner Mutter, Edelgard Eberesche (*siehe Anhang Foto einer typischen Eberesche*). Antworten der Kinder abwarten und anschließend fasst Evelin zu-

sammen: „Wir Bäume bestehen aus einem unter der Erde versteckten Wurzelwerk, aus welchem ein hochgewachsener Stamm wächst. Nach oben verzweigt sich der Stamm in Äste und Zweige, die gemeinsam mit den Blättern ein Kronendach bilden. Unsere BaumSTÄMME bestehen aus Holz, und in jedem Jahr wachsen sie ein wenig in die Breite – sie werden also immer dicker und sterben auch im Winter nicht ab.“

Laubbäume und Nadelbäume

Ein paar Laubblätter und Zweige von Nadelbäumen

Evelin: „Schaut mal her, ich habe euch die Blätter einiger meiner Freunde mitgebracht. Sortiert die Blätter bitte in (2) Gruppen, was unterscheidet die Blätter voneinander?“ Kinder sortieren in Nadel- und Laubblätter.

Evelin: „Was sagt ihr, wie heißen die beiden Gruppen?“ - Evelin leitet zu Nadelgruppe und Laub- oder Blattgruppe hin.

Evelin: „Wisst ihr denn auch, wie die Bäume heißen, die diese Blätter tragen?“ – Nadelbäume und Laubbäume.

Evelin: „Zwischen den Nadel- und den Laubbäumen gibt es einen großen Unterschied – den ihr vor allem im Winter sehen könnt. Was machen die Laubbäume aber die Nadelbäume nicht?“ Laubbäume werfen im Winter ihre Blätter ab.

Gestalt und Namen eines Ebereschenbaums

Fotos von Stamm, Blüte, Blättern und Früchten der Eberesche oder noch besser ein-zwei echte Blätter mitbringen, Eschenblattfoto noch besser echtes Eschenblatt

Evelin: „In welche der beiden Gruppen ordnet ihr mich ein?“ –

Evelin: „Gut, ihr habt Recht – wir Ebereschen sind Laubbäume. Kennt ihr noch andere Laubbäume?“ – Kinder zählen weitere Laubbaumarten auf.

Evelin: „Sagt mal, woher wisst ihr denn eigentlich, dass ausgerechnet ich die Eberesche bin. Woran erkennt ihr mich?“ Kinder antworten möglicherweise an den roten Vogelbeeren.

Evelin: „Ja, das ist im Herbst ganz leicht, aber wie erkennt ihr mich im Frühling oder im Sommer?“ Kinder antworten, dass sie den Baum an den Blättern erkennen.

Evelin: „Genau richtig, das ist eine gute Methode, verschiedene Bäume aber auch Sträucher oder Kräuter voneinander zu unterscheiden und zu erkennen. Schaut euch mal meine Blätter an. Zuerst möchte ich wissen, ob ihr ein ganzes Blatt seht oder mehrere einzelne Blätter?“

Kinder: Mehrere einzelne Blätter.

Evelin: „Richtig, bei meinen Blättern handelt es sich um zusammengesetzte Blätter. Diese Blattform nennt man auch gefiedert, weil sie sich auffächern, wie eine Feder. Schaut euch mal den Blattrand der einzelnen Blätter an – wie sieht der aus? Kinder: Wie bei einer Säge.

Evelin: „Deshalb sagt man auch der Rand ist -gesägt-.“ Soll ich euch mal verraten, wieso ich den Namen „Eberesche“ habe? Kinder: Ja...

Evelin: „In meinem Namen steckt der Name eines anderen Baumes.“ Langsam wiederholen **EberESCHE**

Evelin: „Weiß einer von euch wie der andere Baum heißt?“ Kinder antworten möglicherweise mit: Esche

Evelin: „Ich habe euch ein Eschenblatt mitgebracht (oder Bild zeigen) – was stellt ihr fest, wenn ihr die beiden Blätter (Esche – Eberesche) miteinander vergleicht? Kinder: Sehen gleich/ ähnlich aus.

Evelin: „Genau, sie ähneln sich. Früher nannte man mich auch „Aberesche“, was so viel bedeutet, wie „falsche oder unechte“ Esche. Daraus ist dann irgendwann „Eberesche“ geworden.“

Woher stammt der Name Vogelbeerbaum?

Vogelbeerdolde

Evelin: „Nun wisst ihr wie ich zu dem Namen -Eberesche- gekommen bin – ihr werdet aber nicht viele Menschen treffen, die mich so nennen. Viel bekannter ist nämlich mein zweiter Name. Könnt ihr euch denken, welcher Name das ist?“ Kinder: Vogelbeerbaum.

Evelin: „Na sagt mal, wie bin ich denn zu diesem Namen gekommen?“ Kinder: Durch die Vogelbeeren.

Evelin: „Da habt ihr recht, an den roten Beeren könnt ihr im Herbst die Ebereschen erkennen. Meine Früchte sind aber eigentlich gar keine Beeren, sondern Apfelfrüchte. Schaut euch mal die kleinen roten Beeren an – sie sehen aus wie kleine Äpfel. Aber wieso heißen die denn Vogelbeeren?“

Kinder: Weil Vögel die Beeren fressen.

Evelin: „Richtig, aber die Vögel fressen sie nicht nur, sie sorgen auch dafür, dass wir uns vermehren, denn in jeder Beere sind drei Samenkörner, die die Vögel mit verschlucken. Die Samenkörner werden aber nicht verdaut – sie gelangen über den Kot der Vögel wieder in den Boden und keimen dort. Dann wachsen im nächsten Frühjahr neue Vogelbeerbäume.“

Sind Vogelbeeren giftig?

Evelin: „Was glaubt ihr, sind Vogelbeeren giftig?“ Kinder: ja/nein.

Evelin: „Wenn so viele Vögel die Beeren essen – können sie für Vögel auf jeden Fall nicht giftig sein. Aber: Könnt auch ihr Menschen unsere Vogelbeeren essen?“ Kinder: ja/nein.

Evelin: „Ja und nein – es gibt zwei unterschiedliche Vogelbeersorten – bei der Wildform sind die Beeren zwar nicht giftig, aber sehr bitter. Deshalb könnt ihr diese Sorte nicht essen, aber es gibt eine gezüchtete, das heißt veränderte Sorte. Die Beeren dieser Vogelbeerbäume sind nicht mehr bitter, sondern nur noch sauer. Aus ihnen könnt ihr z.B. Mus oder Marmelade kochen.“

Ebereschen als Heil- und Nutzpflanzen

Zitrone, Vogelbeerdolde

Evelin: „Was glaubt ihr – wieso werden Vogelbeeren auch als die Zitronen des Nordens bezeichnet?“ Kinder: Sie sind so sauer....

Evelin: „Ja, sie sind beide sauer, aber warum trinken wir im Winter Zitronenwasser oder geben Zitronensaft in unseren Tee?“ Kinder: Zitronen sind gesund.

Evelin: „Ganz genau Zitronen sind gesund. Sie enthalten viel Vitamin C und davon steckt auch in den Vogelbeeren ganz viel drin. Das Vitamin C stärkt euer Krankheits-Abwehrsystem – ihr seid dann weniger krank.“

Wo wachsen Ebereschen?

Spaziergang zur Hecke oder im näheren Umfeld unternehmen, um Ebereschen zu betrachten und Vogelbeeren zu sammeln; Körbchen

Bei dem Rundgang kann der Pädagoge mit den Kindern gemeinsam beobachten, wo Ebereschen wachsen. Die Bäume wachsen nicht nur in lichten Laubwäldern, sie werden auch häufig in Parks, Gärten oder als Alleebäume gepflanzt. Außerdem sind sie typische Heckengehölze und beliebt als Singwarten und Nahrungsquellen für Vögel.

Auf dem Spaziergang können einige Vogelbeerdolden geerntet werden. Sind die Vogelbeeren getrocknet, können die Kinder daraus Vogelfutter für den Winter herstellen. (siehe Umweltpädagogisches Material „Viola Vogel“)

Wurde eine Hecke schon länger beobachtet, bietet sich die Wiederholung des Heckenaufbaus an.

Evelin: „Schaut euch die Hecke an, welche Baumgruppen entdeckt ihr – Laub- oder Nadelbäume?“ Kinder: Laubbäume.

Evelin: „Genau in Hecken wachsen zum Beispiel Ebereschen aber auch meine Freunde die Weiden, Birken oder Zitterpappeln. Wisst ihr, in einer richtig gesunden Hecke überwiegen Sträucher, und es gibt nur einige wenig hohe Bäume. Wie sieht denn unsere Hecke aus, gibt es dort mehr Bäume oder mehr Sträucher?“ Kinder: mehr Sträucher/Bäume.

Evelin: „Was meint ihr, ist unsere Hecke gesund – geht es ihr gut?“

Evelin verabschiedet sich

Evelin: „So meine lieben Zwerge, nun wisst ihr fast mehr von mir als ich selbst. Wisst ihr eigentlich worauf zu achten ist, wenn ihr meine Früchte sammelt?“ Die Kinder sollen nicht alle Dolden eines Baumes pflücken (die Geschichte im Anhang bietet sich an, um darauf hinzuweisen). Außerdem sollten die Pflanzen abseits von stark befahrenen Straßen oder schmutzigen Plätzen wachsen – die Hecken bieten also ein ideales Sammelterritorium. Auf diese Sachverhalte weist der Pädagoge hin.

Evelin: „Ich wünsche euch jetzt viel Spaß beim Sammeln, Kochen und beim Naschen. Macht's gut!“ Die Kinder verabschiedeten sich von Evelin.

Aktionsideen

Die Eberesche ist ein weit verbreiteter Baum, die Aktionen eignen sich vor allem für den Herbst, weil dann die Früchte der Ebereschen gesammelt werden können.

Zum Verarbeiten in der Küche sind Vogelbeeren grundsätzlich geeignet (vor allem Früchte der veredelten Eberesche) allerdings hat Vogelbeermarmelade einen säuerlich-herben Geschmack und wird daher von Kindern nicht sonderlich gemocht. Plant der Pädagoge trotzdem eine „Kochaktion“ durchführen, bietet sich die Mischung von Äpfeln und Vogelbeeren an.

Rezept zum Nachkochen

Apfel-Vogelbeermarmelade

Zutaten: 750 g geschälte und entkernte Apfelstücke
250 g Vogelbeeren (vom Stiel befreit)
500 g Gelierzucker 1:2
Saft einer Zitrone

Äpfel schälen, entkernen und in Stücke schneiden. Vogelbeeren von den Dolden zupfen auslesen und waschen. Alle Zutaten abwiegen, in einen Topf geben und mit einem Stabmixer zerkleinern, bis die gewünschte Stückgröße erreicht ist. Die Marmelade ca. drei Minuten aufkochen lassen. Eine Gelierprobe mit einer kleinen Menge Marmelade auf einem Teller bietet sich an, bevor sie in sterilisierte Gläser abgefüllt wird. Diese sofort mit einem Twist-off-Deckel verschließen und für ein paar Minuten auf den Kopf stellen.

Viel Spaß und guten Appetit!

Kleine Anmerkung: Bei der Durchführung des Pilotprojektes haben wir die Erfahrung gemacht, dass den Kindern das Sammeln, Putzen/Waschen, Abwiegen, Messen und natürlich das Kochen und Kosten der Beeren und Früchte viel Spaß macht und sie mit vollem Eifer dabei sind (auch Holunderblüten und -beeren bieten sich dafür an – siehe Umweltpädagogisches Material: Hannes Holunder). Vorsicht ist nur beim Umgang mit dem Herd und dem heißen Topf geboten, das Rühren und Abfüllen der Marmelade haben bei uns die Betreuer übernommen.

Malaktion

Ausmalbogen im Anhang

Im Anhang befindet sich ein Ebereschen-Mandala zum Ausmalen. Wurde ein Heckentagebuch angelegt, kann das Bild dort abgeheftet werden. Quelle des Mandalas: www.kidsweb.de

Mit der Geschichte „Iwa und der Waldgeist“ kann sicher die Fantasie der Kinder angeregt werden. Die Bilder im Kopf können anschließend ihren Ausdruck auf dem Papier finden.

Geschichte zum Vorlesen

Im Anhang befindet sich die Geschichte „Iwa und der Waldgeist“. Die Geschichte ist einer Sage aus dem Harz nachempfunden und erzählt, wie die Vogelbeeren zu ihrem Namen und ihrem bitteren Geschmack kamen. In ihr enthalten ist eine schöne Lehre über die Folgen von Habgier. Indirekt plädiert sie für einen sorgsamen Umgang mit der Natur und ihren Bewohnern. (siehe Anhang)

Vogelfutter und Gewinnung von Deko- und Bastelmaterial

Die Früchte der Ebereschen bereichern den Speiseplan der Vögel in den kargen Herbst- und Wintermonaten. Werden sie getrocknet, eignen sie sich als Zugabe ins Winterfutter, das mit den Kindern selbst hergestellt werden kann (siehe Umweltpädagogische Materialien „Viola Vogel“).

Die rot leuchtenden Vogelbeeren eignen sich außerdem zum Basteln und Dekorieren für den bevorstehenden Herbst (z.B. Verzierung von Kastanienmännchen, Auffädeln von Vogelbeerketten oder -kränzen, Verzierung von Moospolstern) und zur Verzierung von Weihnachtsschmuck (Gestecke, Kränze).

Sachinformationen Eberesche

Die Gemeine Eberesche (*Sorbus aucuparia*) ist ein Laubbaum und gehört zur Familie der Rosengewächse. Die Bäume werden 12 bis max. 20 Meter (sehr selten) hoch und bis zu 100 Jahre alt. Sie vertragen auch niedrige Temperaturen, weshalb sie in Mitteleuropa bis in Höhen von 2000 Meter vorkommen. Im klimatisch rauen Erzgebirge sind sie bis in die Kammlagen weit verbreitet. Ebereschen wachsen an Moor- und Waldrändern, gehören zu den Pioniergehölzen auf Sturmflächen und kommen auch in Hecken häufig als Bäume oder, wenn sie zurückgeschnitten wurden, als Sträucher vor. Ein besonderes Farbenspiel lässt sich im Frühling und im Herbst beobachten, wenn Ebereschen in Kombination mit Schlehen, Holunder, Heckenrosen und Weißdornsträuchern in naturnahen Hecken stehen. Vogelbeeren blühen im Mai und Juni. Die Blütenteller (Rispen) leuchten gelblichweiß und riechen stark, was von einigen Menschen als unangenehm empfunden wird. Durch den Geruch werden vor allem Käfer und Fliegen angezogen, die für die Bestäubung der Blüten sorgen.

Die Blätter der Eberesche sind unpaarig gefiedert mit 9 bis 17 Einzelblättern, deren Blatt- rand gesägt ist. Werden sie zwischen den Fingern zerrieben, riechen sie nach Bittermandel.

Familie: Rosengewächse
Gattung: Mehlbeeren (*Sorbus*)
Art: Gemeine Eberesche (*Sorbus aucuparia*)

Die Früchte der Eberesche, die Vogelbeeren, sind im botanischen Sinn keine Beeren, sondern Apfelfrüchte. Sie enthalten in ihrem Fruchtfleisch drei Samenkörner. Die Früchte werden von Vögeln oder Säugetieren aufgenommen und die unverdaulichen Samen über den Kot wieder ausgeschieden. Auf diese Weise verbreiten sich Ebereschen weiträumig. Im botanischen Namen der Eberesche ist der lateinische Begriff für Vogelstellerei = *aucupium* enthalten, der sich aus Vogel = *avis* und fangen = *capere* zusammensetzt. Er weist auf die Verwendung der Vogelbeeren als Lockmittel beim Vogelfang hin.

Die Eberesche und ihre Bedeutung für die Tierwelt

Vor allem die Früchte der Bäume haben für Vögel und Säugetiere eine große Bedeutung als vitaminreiches Futter im Herbst und Winter. Über 60 Vogelarten nutzen die Eberesche als Nahrungsquelle, darunter Amsel, Sing-, Mistel- und Rotdrossel, Rotkehlchen, Kleiber und Gimpel. Außerdem werden die Bäume gern als Nistgehölze oder Singwarten genutzt. Neben den Vögeln ernähren sich auch Säugetiere, wie Siebenschläfer, Gelbhals- oder Rötelmäuse, Füchse und Dachse von den Vogelbeeren, während Hirsche, Rehe und Wildschweine die Blätter, Knospen und jungen Triebe der Bäume bevorzugen. Neben den genannten Tieren leben ca. 70 Insektenarten an den Ebereschen, darunter viele Kleinschmetterlinge und Rüsselkäfer.

Die Eberesche als Heil- und Nutzpflanze

Vogelbeeren enthalten neben einem hohen Gehalt an Vitamin C auch Provitamin A, Sorbit (Zuckeraustauschstoff) sowie Parasorbinsäure. Diese ist für die Unverträglichkeit (nicht giftig) der Beeren in rohen Zustand verantwortlich (verursacht Magenprobleme).

Vogelbeeren lassen sich auch in der Küche verarbeiten. Der stark bittere Geschmack wird abgeschwächt, wenn die Beeren erst nach dem ersten Frost geerntet oder zweimal mit kochendem Wasser übergossen werden. Dann wird die unverträgliche Parasorbinsäure in Sorbinsäure umgewandelt. Aus den Beeren lassen sich Marmelade, Gelee und Likör herstellen. Früher wurden sie im Weihnachtsgebäck (z.B. Stollen) als Rosinenersatz verwendet. Dieser Brauch wird von einigen Familien auch heute noch oder wieder praktiziert.

In der Naturmedizin werden Vogelbeeren gegen Durchfall eingesetzt, außerdem wirken sie harntreibend. Frisch gepresster Vogelbeersaft wird als Abführmittel verabreicht.

Das Holz der Eberesche ist schwer und hart und wurde früher vor allem zur Herstellung von Wagenrädern und Holzfässern genutzt. Heute findet es Verwendung im Möbelbau sowie als Drechsel- und Schnitzholz, da es gut bearbeitbar ist.

Literaturangabe:

Allgemeine Informationen zur Eberesche:

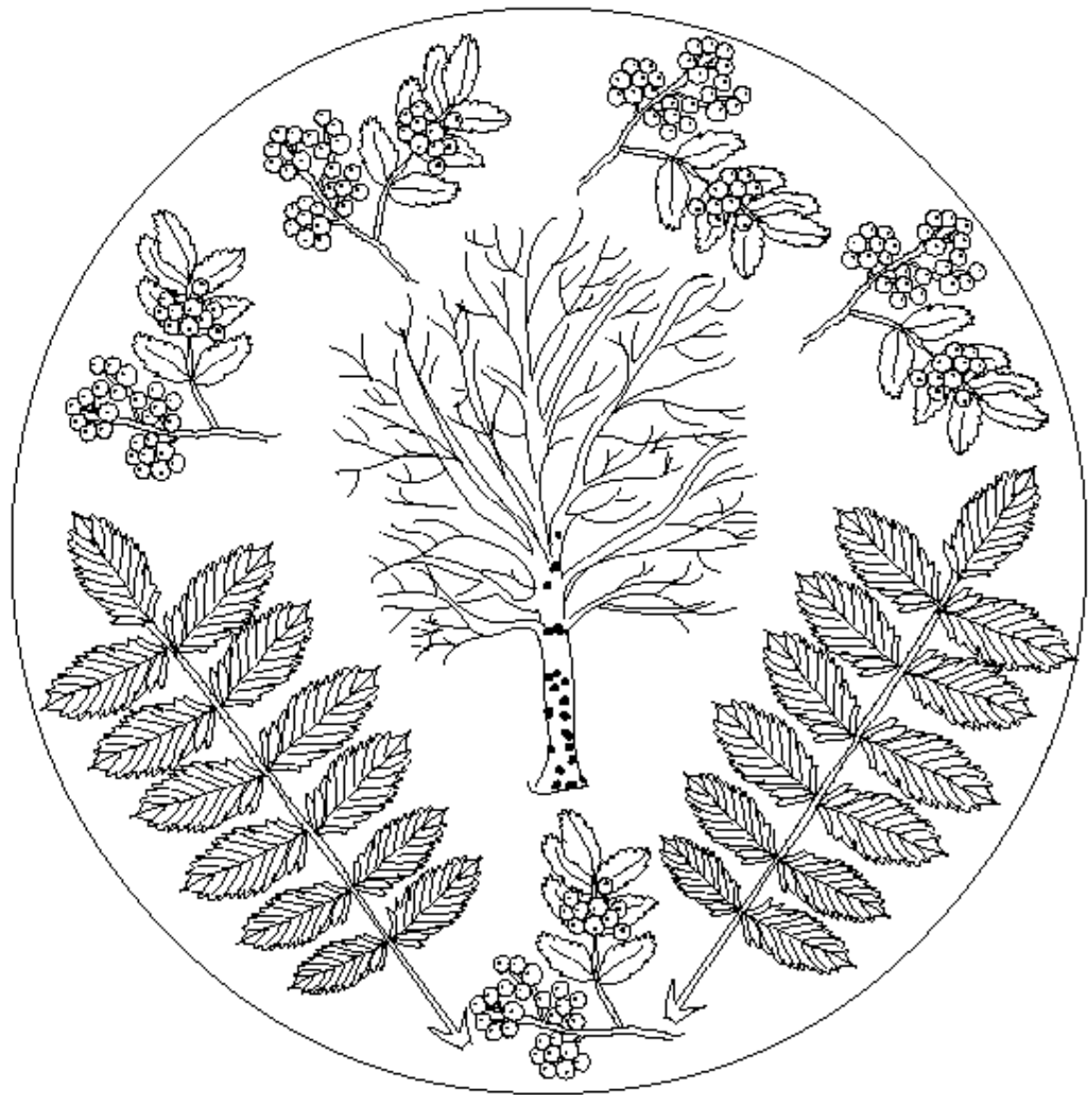
MEISTER, K. (2007): Erzgebirgsflora im Portrait. Druck und Verlagsgesellschaft Marienberg

<http://de.wikipedia.org/wiki/Vogelbeere> (30.01.2014)

<http://www.bund-sh.de/uploads/media/eberesche.pdf> (30.01.2014)

Mandala zum Ausmalen:

http://www.kidsweb.de/basteln/mandala/pflanzen_mandala/eberesche.html (30.01.2014)



Geschichte: Iwa und der Waldgeist

Vor langer, langer Zeit wohnten die Menschen im Erzgebirge in kleinen Dörfern zusammen, die sich entlang von strudelnden Bächen erstreckten. Sie lebten im Einklang mit der Natur, bestellten ihre Äcker, hielten sich Ziegen und Schafe und sammelten im Wald Holz zum Heizen ihrer Häuser. Die Menschen versorgten sich mit den Gaben der Natur und kannten die heilenden und stärkenden Kräfte der Pflanzen. Frauen und Mädchen gingen in den Wald, um Pilze zu suchen, pflückten Blaubeeren sowie Hagebutten und ernteten Wildkräuter. Ihre Männer bestellten die Äcker oder gingen auf die Jagd und versorgten die Familien mit Fleisch. Die Familien nahmen aber immer nur so viel aus der Natur, wie sie selbst verbrauchen konnten. Sie achteten darauf, dass auch für die Tiere immer genug zurückblieb.

Eines Tages kam ein Wanderer namens Iwa des Weges. Er wurde von den Dorfbewohnern herzlich aufgenommen und bewirtet. Es war die Zeit der Ebereschenernte und so boten die gastfreundlichen Erzgebirger dem Wanderer die herrlichsten Speisen aus den roten Beeren an. Iwa war überrascht, denn er kannte die Beeren nicht, aus denen sich so wohlschmeckende Gerichte zaubern ließen. Er fragte nach der Zubereitung dieser Früchte, denn er hatte sich vorgenommen, daheim einiges davon auszuprobieren. Als Iwa wieder in seinem Heimatort angekommen war, ging er alsbald in den Wald, um die Früchte der Eberesche zu ernten. Er war wie besessen und die Vorfreude auf die köstlichen Speisen, ließ ihm das Wasser im Mund zusammenlaufen. Er sammelte alle Beeren ein, die er greifen konnte und kletterte sogar auf die höchsten Bäume. Um ja keine Beere zurücklassen zu müssen brach er sogar Äste ab, um an die begehrten Früchte zu kommen.

Da erschien ein Waldgeist und sagte zu Iwa: „Du bist nicht allein an diesem Ort. Nimm die Beeren nicht den Amseln fort.“. Iwa aber ließ sich von dem Waldgeist nicht beeindrucken, verhöhnte ihn sogar und rief, ohne mit dem Sammeln der Früchte aufzuhören: „Was kümmern mich die Vögel. Die haben Flügel und können sich woanders ihre Beeren suchen.“. Der Waldgeist war über den Hochmut von Iwa so entrüstet, dass er seine ganze Verbitterung auf die Früchte übertrug. Seit diesem Tag sind die Beeren der Eberesche äußerst bitter und im rohen Zustand nur noch von den Vögeln zu genießen. Daher nennt man sie bis heute vielerorts auch Vogelbeeren.

aufgeschrieben von Bernd Sternal abgewandelt von Kristin Eberhardt

Quelle: STERNAL B. & BERG L. (2011): Sagen, Mythen und Legenden aus dem Harz Bd. 3. Verlag by Sternal-Media. Gernrode

<http://www.harzer-sagen.harz-urlaub.de/volksglaube/iwa-und-der-waldgeist.htm> (16.01.2014)



www.baumkunde.de

Typische Gestalt einer Eberesche und Struktur der Rinde
Quelle: www.baumkunde.de (30.01.2014)



www.baumkunde.de



Im Mai und Juni zeigen sich die Blüten; der Zweibindige Zangenbock bestäubt auf seinem Spaziergang die Blüten Foto: Wolfgang Dietrich



Ab September reifen die Vogelbeeren
Quelle: www.baumkunde.de (30.01.2014)



Blatt der **Eberesche** Quelle: www.baumkunde.de (30.01.2014)

- unpaarig gefiedert (hat ein Einzelblatt an der Spitze)
- 9 – 17 Einzelblätter mit gezähntem Blattrand
- Einzelblätter lanzettlich



Blatt der **Gemeinen Esche** Quelle: www.baumkunde.de (30.01.2014)

- unpaarig gefiedert (hat ein Einzelblatt an der Spitze)
- 9 – 13 Einzelblätter mit gezähntem Blattrand
- Einzelblätter eiförmig-lanzettlich